

Editorial

Grüezi! Ciao! Hi! Hola!

Schön, dass Sie sich Zeit für die «Paulus Aktuell»-Zeitung nehmen. Sie dürfen wirklich «gwundrig» sein auf die vielfältigen Inhalte der folgenden vier Seiten.

Die Pfarrei St. Paulus besteht aus Beziehungen vielerlei Art. Diese entstehen zwischen Kindern, Jugendlichen, jungen Eltern, Ledigen und Verheirateten, Seniorinnen und Senioren. Mit «Paulus Aktuell» wollen wir Beziehungen ermöglichen.

Die Pfarrei lebt auch mit den Mitarbeitenden zusammen: den Priestern, den Katechetinnen, der Sekretärin, dem Hausabwart, den Sakristanen und viele anderen, meist freiwillig Mitarbeitenden. Diese sind die «Perlen» unserer Pfarrei, die Ihnen unterstützend zur Verfügung stehen. In dieser Publikation können Sie mehr über sie erfahren und Ihnen danach «grüezi» sagen, wenn Sie ihnen begegnen.

Die Pfarrei lebt im Wesentlichen von Beziehungen, in Gruppen und Vereinen, z.B. Gruppo Donne, JUBLA. Hier kennt man sich und unternimmt gemeinsam eine oder mehrere Aktivitäten.

Die Verdichtung von Beziehungen findet auch in den Gottesdiensten am Wochenende und an Wochentagen statt. Der Kirchenliedtext «Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich (Jesus) mitten unter ihnen» bringt den Sinn auf den Punkt.

Demnächst stehen besondere Feiern bevor: **Pfingsten am 28. Mai** in der frisch renovierten Kirche, **Firmung am 10. Juni** und dann das offizielle **Einweihungsfest der Pfarrkirche** und das **Patrozinium (Fest des Kirchenpatrons) am 2. Juli**.

Wir möchten uns bei allen Mitarbeitenden und allen Perlen dieser Pfarrei ganz herzlich bedanken. Durch sie bleibt unsere Pfarrei lebendig.

Lassen Sie sich vom Inhalt dieser Publikation anregen. Mit Zuversicht schauen wir in die Zukunft, denn Gott ist mitten unter uns und führt uns. Wir sagen Ihnen gerne «Grüezi», «Ciao», «Hi», «Hola» und bleiben Sie «gwundrig»!

Lourdes Eismann aus dem Pfarreirat



Im Paulus-Zelt wieder unterwegs



Sie haben es bestimmt gesehen: Das unübersehbare Baugerüst ist seit einigen Wochen abgebaut – die Fassade der Pfarrkirche ist wieder sichtbar und erstrahlt wie bei der Einweihung im Jahre 1962. Sie ist eine der Kirchen des Zürcher Architekten Justus Dahinden und untersteht inzwischen dem kantonalen Denkmalschutz mit überregionaler Bedeutung. Der Kirchenbau ist markant und prägt das Ortsbild von Dielsdorf.

In den vergangenen eineinhalb Jahren wurde die Kirche renoviert. Vor allem das grosse Dach und die technische Infrastruktur mussten erneuert werden. Zudem wurde das Pfarrhaus, ursprünglich ein Wohnhaus, in Büroräume umgebaut. Die Gottesdienste wurden in dieser Zeit im Gesundheitszentrum Dielsdorf und im Pfarreisaal gefeiert.

Die Kirche erinnert an ein Zelt, entsprechend dem Beruf des Kirchenpatrons Paulus. Das in Beton eingelassene Fenster in der Form eines Kreuzes erinnert an die sakrale Bedeutung des Baus. Auffallend

ist auch die grosse Treppe, auf der die Besucher in die Kirche gelangen, weg vom Alltag. Das indirekt einfallende Licht leitet den Blick in Richtung des Altarraums. Die hoch aufragenden Wände sind mit Lärchenholz verkleidet, die anderen Bauteile aus Beton.

Nun ist unsere Kirche – das Gebäude – renoviert, und wir – die Kirche als Gemeinschaft – bestehend aus Ihnen, aus allen, die an Jesus glauben, sind auf dem Weg, uns näher zu kommen. Schon bald können wir in dem schönen «Pauluszelt» mit renovierten Kräften zu einer neuen Einheit zusammenkommen. Dann wird hier wieder Gottesdienst gefeiert, gemeinsam gebetet und gesungen. Hier werden wir wieder einen Rückzugsort aus dem Alltag finden. Beziehungen werden wieder gepflegt und vielleicht passiert es, dass die wichtigste Beziehung – die zu Gott – erneuert wird.

Zuversichtlich schauen wir in die Zukunft. Denn Gott ist mitten unter uns. Daran glauben wir.

Jakob Hertach

Gesichter der Pfarrei

Was bewegt dich für die Pfarrei St. Paulus zu arbeiten oder dich zu engagieren?



Gerne bin ich als Priester in der Gemeinde St. Paulus, Dielsdorf, tätig. Seit 15 Monaten bin ich hier. Der volle Einsatz, sei es bei der Feier der Gottesdienste, der Verwaltung der Pfarrei oder bei den täglichen Anforderungen, gibt meinem Leben grossen Sinn und bringt die Erfüllung meines Lebens als Priester. Begegnungen mit Menschen machen mein Leben schöner und sinnvoll. Der Austausch von Ideen, Gespräche mit verschiedenen Menschen und Mitarbeitenden, geben mir Mut und Zuversicht. Wenn man gibt, so erhält man auch etwas zurück. Als Priester und Mensch, versuche ich mich selbst zu geben.

Pfarrer Salu Mathew



Christliche Werte wie Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Friedfertigkeit, Demut u.v.m. begeistern und bestärken mich im Alltag. Dass sie in der katholischen Kirche oft mit Füßen getreten werden, hindert mich nicht daran, immer wieder von neuem «Die Glut unter der Asche zu entdecken», wie Martin Werlen dies einmal treffend formuliert hat. Mein Engagement als Freiwillige im Lektorendienst, im Ad-hoc Chor und in der Kirchenpflege sind mein kleiner Beitrag, um diese Glut weiter am Leben zu erhalten.

*Präsidentin der Kirchenpflege,
Therese Dörflinger*



Die Gemeinschaft in unserer Pfarrei und der katholische Glaube sind mir wichtig. Die Wege zur Wahrheit sind vielfältig und es scheint mir eine Bereicherung zu sein, den eigenen Weg mit anderen Suchenden zu teilen. Nur mit Respekt, Toleranz und Wohlwollen kann ein wärmendes Zusammengehörigkeitsgefühl entstehen.

Wenn ich ein kleines Stück dazu beitragen kann, das gegenseitige Verständnis zu fördern und den Spagat zwischen Toleranz und Wahrheitssuche zu erleichtern, hat sich mein Einsatz gelohnt.

Präsidentin des Pfarreirates, Andrea Kuhn



Ich freue mich sehr, dass ich als Seelsorger in den Pfarreien St. Paulus, Dielsdorf und St. Christophorus, Niederhasli tätig sein darf. Als Seelsorger feiere ich die HI. Eucharistie und spende die Sakramente. Es gibt eine grosse Nachfrage nach Spiritualität und das Bedürfnis nach Gotteserfahrung. Man darf sich von Gott führen lassen, in guten und vor allem gerade in schlechten Zeiten. Ich begleite sehr gerne die Menschen bei Krankheit, im Todesfall, bei Einsamkeit oder in Sinnkrisen. Ich möchte die Liebe Gottes zu den Menschen bringen.

Vikar Jose Paryathara

Mit Kopf, Herz und Seele ...

... für die Kirche

Interview mit Isabella Dal Maso

Was bedeutet «Kirche» für dich?

Durch die Kirche habe ich von Gott und Jesus Kenntnis erhalten.

Im Jahre 1987 lebte ich im Engadin und wurde angefragt, ob ich den Religionsunterricht übernehmen könnte, da die Katechetin gestorben war. So begann ich mit mehr Ein- als Ausbildung in der Kirche zu arbeiten, und ich habe mich während zehn Jahren voll für diese Arbeit eingesetzt. Sie hat mir sehr viel Freude bereitet, denn Religion ist für mich etwas Wichtiges. In ihr finde ich Halt und Ermutigung, um dieses Leben zu bestehen. Ohne meine Religion würde ich heute wahrscheinlich nicht mehr leben.



Wie hilft dir die Bibel in deinem Leben?

Für mich ist die Bibel ein Hilfsmittel, eine Leitplanke. Sie ist voller Wahrheiten und Erfahrungen, die Menschen mit Gott gemacht haben. Mir genügt es, nach der Lehre von Jesus zu leben. Einer der wichtigsten Sätze aus der Bibel ist für mich die sogenannte goldene Regel: «So, wie du von deinen Mitmenschen behandelt werden möchtest, so behandle auch du sie», und wenn du nur nach diesem einem Satz leben möchtest, dann hast du bereits alle Hände voll zu tun!

Dann gibt es noch weitere tröstliche Sätze wie: «Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopf an, dann wird euch aufgetan.» (Mt 7,7)

«Wenn du nur Glauben hättest so klein wie ein Senfkorn», «Ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Zeit.» Das sind so schöne Sätze, die mir helfen, christlich zu leben.

Was sagst du über das Wort Jesus, wenn er sagt: «Geht in die Welt und verkündigt, was ich euch gelehrt habe?»

Jesus hat uns gelehrt: «Liebet einander, liebet eure Feinde, verzeiht 7 mal 70 mal.» Auch sagte er mehrmals: «Dein Glaube hat dir geholfen.» Würden wir danach leben, wäre vieles anders und besser!

Wie hat dir deine/unsere Pfarrei geholfen?

In unserer Pfarrei darf ich eine Gemeinschaft erleben, in der ich Anerkennung und Akzeptanz erlebe, wie ich sie noch selten spüren durfte. Diese Wertschätzung ist eine schöne Erfahrung. Ich wurde damals angefragt, als Lektorin mitzuwirken. Das war für mich eine Anfrage Gottes. Er braucht für sein Wirken unsere Hände, unsere Stimme, unsere Füße ... Gott hat uns unvollkommen geschaffen, und wir müssen unseren Dienst in einer unvollkommenen Welt tun. Also mache ich meinen Dienst so gut es geht und solange meine Gesundheit mitmacht.

... im sozialen Bereich

Interview mit Albertina Kaufmann

Kannst du mir erzählen, wie du die Kirche früher erlebt hast, und wie du sie heute erlebst?

Ich bin in einer Zeit aufgewachsen, in der man schräg angeschaut wurde, wenn man am Sonntag nicht zur Kirche ging. Damals war es selbstverständlich, dass der Lehrer bei jeder Sonntagsmesse anwesend war, und dass das Leben eines Pfarrers sehr präsent im Dorf war. Das Leben spielte sich rund um die Kirche ab. Heute ist das ganz anders.



Du hast zum Wohle der Pfarrei und ihrer Mitmenschen viel geleistet. Seit wann engagierst du dich für Migranten und Flüchtlinge?

Meine Familie und ich leben seit 1979 in Dielsdorf. Seitdem engagierte ich mich für «Fremde» und später für Flüchtlinge. Die ersten «Einwanderer» kamen aus der Innerschweiz, dem Bündnerland oder anderen katholischen Gebieten nach Zürich. Sie waren in der Minderheit, suchten Zugehörigkeit und fanden in Pfarreien eine neue Heimat.

Eine zweite Welle von Migranten kam aus Italien – als Hilfs- oder Fabrikarbeiter. Die meist jungen Frauen arbeiteten als Haushalthilfen. Sie haben eine Chance auf ein besseres Leben gesucht und auch genutzt.

Später in den Jahren 1995 und 1998 kamen Flüchtlinge aus Bosnien und Kosovo. Die meisten von ihnen mussten jedoch nach dem Ende des Krieges in ihre Heimat zurückkehren.

Ab 2015 kamen viele Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan und Eritrea. Um ihnen das Leben in einer fremden Welt etwas zu erleichtern, organisierten die Reformierte Kirche Dielsdorf und Regensberg und die Katholische Kirche Dielsdorf eine Betreuungsgruppe. Wir boten unter anderem auch Deutschkurse an. Die Unterstützung bei der Administration, der Wohnungs- und Arbeitssuche wurde sehr geschätzt. Es ist schwierig, sich ohne Sprachkenntnisse in einem fremden Land zurechtzufinden.

Ich werde nie vergessen, wie eine geflüchtete Frau aus Eritrea plötzlich wie ein Häufchen Elend vor meiner Tür stand. Sie war krank und sollte ausgeschafft werden. Sie brauchte dringend Hilfe. Dank einem Härtefallgesuch ihres Anwalts konnte sie in der Schweiz bleiben. In der Zwischenzeit hat sie eine Lehre als Pflegeassistentin abgeschlossen und arbeitet in einem Pflegeheim. Sie ist bestens in der Schweiz integriert.



Liebe Freunde,

Unsere italienischsprachige Mission ist in der Kirchgemeinde Dielsdorf seit etwa den 1970er Jahren sehr präsent und spielt mit verschiedenen Initiativen eine wichtige Rolle. Die verschiedenen Gebets-treffen und Momente der Freizeit machen unser Leben stärker und freudiger. Der Seniorentreff bietet eine schöne Gelegenheit, sich bei Kaffee, Kuchen, Kartenspielen und sogar Bastelarbeiten zu treffen.

«Auf dem Weg zu einer synodalen Kirche: Gemeinschaft und Harmonie». Es geht darum, den Weg der Kirche, des Dienstes und der Solidarität gegenüber allen bewusster zu leben. «Aufmerksam auf den Heiligen Geist hören», um eine Familie zu sein, die im Hören, in der Verkündigung, im Teilen und im Dienst vereint ist.

Carissimi amici,

La nostra Missione di lingua italiana è ben presente dagli anni 70 ca. nella Parrocchia di Dielsdorf ed è molto attiva e svolge un ruolo davvero molto significativo con varie iniziative. I vari incontri di preghiera e i vari momenti di svago rendono la nostra vita più forte e più gioiosa. L'incontro della Terza età offre una bella opportunità per tutti a ritrovarci insieme per un caffè, un pezzo di torta, gioco delle carte e anche qualche lavoretto manuale.

«Verso una chiesa sinodale, comunione e armonia»; è vivere con più coscienza nel cammino della chiesa al servizio e alla solidarietà verso tutti. «Ascoltare attentamente lo Spirito Santo» per essere una famiglia riunita nell'ascolto, nell'annuncio, nella condivisione e nel servizio.

Vikar, Don Gabriel Tirla

Glaube und Leben

Vor einigen Tagen hat mich ein Freund aus Seuzach, Winterthur angerufen und mich gebeten, eine gute Bibel für Kinder und Erwachsene vorzuschlagen. Ich habe ihm einige Vorschläge gemacht. Warum er eine Bibel haben möchte? Er hatte das Gefühl, dass seine Kinder die Richtung oder Orientierung im Leben verlieren, und er möchte dies verhindern und ihnen eine Lebensorientierung durch die Bibel ermöglichen. Glaube und Leben kann man nicht trennen. Beide gehören zusammen. Gläubige Menschen leben, weil sie durch ihren Glauben die notwendige Kraft finden, durch das Leben zu gehen. Glaube ist wie eine Wasserquelle, aus der man Kraft für das Leben schöpfen kann.

Ein Baum, der mich in meinem Leben fasziniert hat, ist der Köcherbaum oder Koeker-Baum. Dieser Baum wächst vor allem am Rande der Namib Wüste in Namibia.

Der Baum hat nur wenige Blätter, und die Rinde des Baumes ist ganz hart. Die Härte des Wetters in der Wüste von Namib macht den Baum stark und immer stärker. Den Baum zu entwurzeln ist nicht so einfach, weil die Wurzeln sehr tief und stark sind. Es ist besonders beeindruckend, dass diese Bäume einzeln und nicht in einer Gruppe stehen. Der nächste Nachbar-Köcherbaum ist immer 100 oder 200 Meter entfernt.

Vieles kann man vom Köcherbaum lernen. Der Köcherbaum wächst in einer lebensfeindlichen Situation, in Wassernot, in der Hitze der Wüste und Sonne, umgeben von Felsen oder Klippen. Trotzdem lässt er sich nicht unterkriegen. Die Bäume wachsen und gedeihen in den lebensbedrohlichen Situationen.

In unserem Glaubensleben haben wir auch viele Herausforderungen zu meistern. Krisen und Probleme kommen auf. Wir stellen zweifelnd uns selbst und andere in Frage. Wenn wir tief in unserem Glauben verwurzelt sind und so auch leben, können wir angesichts von Krisen und Problemen standhaft bleiben. Sonst sind wir wie die Bäume



Bild: Adobe Stock, Jurta Raue

ohne tiefere Wurzeln, die bei starkem Wind oder bei Stürmen umfallen. Wir brauchen Wurzeln, die stark und gesund sind, um durch das Leben zu gehen, wenn uns das Liebste genommen wird, wenn wir die Heimat verlieren, wenn uns Unheil oder Krankheit trifft. Dafür brauchen wir einen tiefen und echten Glauben.

Pater Salu Mathew

Chinderchile / Kindertagesdienst:

Seit vielen Jahren sind diese Frauen ein Team, das die Kinder, parallel zum Sonntagsgottesdienst, mit Gott vertraut macht. Kindgerecht erzählen sie das Evangelium, basteln und singen.

V.l.n.r.: Chantal Polese, Gabriella Gnandi, Daria Schulz, Annemarie Weder und Esther Marti.



Katuscia Portaluri:

War 30 Jahre Aushilfskristanin der italienischen Gottesdienste und ist seit 11 Jahren HGU-Mutter-Leiterin. «Als ich anfing, war ich in der Lehre. Später wollte ich meinen Kindern als HGU-Mutter das Vertrauen auf Gott weitergeben. Die Arbeit mit den Kindern ist für mich sehr wichtig. In schwierigen Zeiten hat mich das Unterrichten mit Freude erfüllt.»



Gruppo Donne:

Sind seit 1992 in unserer Pfarrei tätig und haben vor Kurzem ihr 30-jähriges Jubiläum gefeiert. Sie organisieren einmal im Jahr den gut besuchten Frauen-Begegnungsabend, sammeln Spenden und unterstützen mit dem Palmsonntag-Bazar ein Projekt von Pater Pedro in Brasilien.

V.l.n.r.: Elena Scalise, Enza Portaluri, Marina Giaquinto.



Perlen in unserer Pfarrei



Die Osterkerzen-Gestaltungs-Gruppe

ist seit 15 Jahre tätig. Die damaligen Katechetinnen Ruth Rüegg und Marta Hertach haben diese Gruppe ins Leben gerufen. «Wir freuen uns, wenn Katuscia und andere Freiwillige die Gestaltungsgruppe wieder aktivieren.»

V.l.n.r.: Katuscia Portaluri, Antonella Riccardo, Marta Hertach, Ruth Rüegg, Loredana Wirth.



Fiire mit de Chliine:

Seit über dreissig Jahren ist Ursula Toscan der Fixpunkt bei den «Fiire mit de Chliine». Die «Hauptamtlichen» haben immer wieder gewechselt, Ursula ist geblieben.

Viele Gaben – ein Geist



Bild: Thachina Wdowik

Firmung im Juni in Dielsdorf

In diesem Jahr bereiten sich aus unserer Pfarrei 46 Jugendliche auf ihre Firmung vor, zwei Jahrgänge zusammen. Da stellen sich besondere Herausforderungen: Ein Teil der Firmanden besucht die 3. Sek, ein anderer Teil die Kanti und viele sind in ihrem 1. Ausbildungsjahr. Diese Jugendlichen stehen in ihrem Alltag in unterschiedlichsten Lebenssituationen.

All diese jungen Frauen und Männer haben sich beim Startgottesdienst ins Firmbuch eingetragen und somit bestätigt: Ja, ich lasse mich auf diesen Weg ein. Sie nehmen sich die Zeit über sich nachzudenken, über ihre Talente, ihren Anteil in einer Gemeinschaft, ihre Beziehung zu Gott, wo finden sie Bestärkung, wie lasse ich mich auf das Geschenk des Sakramentes ein.

Manch ein Vorbereitungstreffen ist sehr intensiv und für mich sehr anstrengend. Und doch, vielfältig begabte Jugendliche zeigen mir, wie tief in ihren Herzen ihr Glaube verankert ist.



Es liegt an uns allen, diesen jungen Menschen auch einen Raum zu bieten, damit sie ihren Glauben mit ihren Gaben leben können.

*Maria Scheuble-Tröndle,
Katechetin für die Mittel- und
Sekundarstufe*

Jugendliche der 7. bis 9. Klasse antworten:

Beten tue ich nur in der Kirche. Zuhause bete ich selten.

Ich bete eigentlich nicht, aber früher doch, wenn ich mit meiner Mutter in die Kirche ging.

Ich bete zu Gott, und dass er mir Gesundheit gibt, und für meine Familie und die Welt. Ich bete, dass es keinen Krieg mehr gibt. Jesus ist sehr wichtig.

Ich bete, wenn es jemandem schlecht geht und er Hilfe braucht.

Ich bete, wenn es mir gerade nicht gut geht oder wenn ich sozusagen Hilfe brauche.

Warum betest du? (Zeit, Gründe)

Ich bete am Abend, damit Gott anderen helfen kann, denen es nicht gut geht.

Ich bete manchmal am Abend, damit er mir hilft.

Er gibt uns Hoffnung und hilft in schwierigen Zeiten und gibt Leuten Mut.

Nett sein. Er gibt uns Feiertage wie Ostern und Weihnachten.

Motivation durch den Tag.

Man kann mit ihm über alles sprechen und er hilft allen.

Er wünscht das Beste für alle und alles. Darum brauchen wir ihn immer in unserem Leben.

Was denkst du, bringt Jesus der Gesellschaft von heute?

Heutzutage gibt es wenige Leute, welche von sich aus beten oder Gott danken.

Ich glaube, dass er uns zusammenhält. Damit sollen wir uns auch alle akzeptieren.

Gebetsgruppe: Gibt es seit über 20 Jahren und wurde von Frau Rosamma Aschlimann und Frau Alice Frey initiiert. Sie treffen sich immer am Mittwoch nach der Messe. Eine zweite Gebetsgruppe gibt es seit 2015, die sich freitags von 15 bis 16 Uhr trifft. «Wir beten für unsere Pfarrei und ihre Anliegen.»

*V.l.n.r.: Gabriela Andrey,
Lourdes Schneider,
Rosamma Aschlimann,
Regina Lehmann,
Lourdes Eismann.*



Edith Wüst: War 27 Jahre als Katechetin tätig und mindestens 30 Jahre Lektorin in den Gottesdiensten. Sie war drei Amtsperioden von 2011 bis 2023 Synodalmittglied (12 Jahre) und hat 8 Jahre für die Geschäftsprüfungskommission gearbeitet. Die Synode entscheidet auf kantonaler Ebene über die Verwendung der Kirchensteuern und ist somit mitverantwortlich für das kirchliche Leben im Kanton Zürich. «Ich verstehe sehr gut, wieviel Gutes die Kirche tut.»



Weitere Perlen, die zu unserer Pfarrei gehören, sind: Die Apéro-Gruppe, die Jubla-Gruppe, Gisela Kaufmann und Cristina Serena (Organistinnen), Marianne und Martin Good (Lektoren), Robert Okic, Paula Herzog, Anita Krebs, Helen Eberhart usw.



Messdiener: Michael Eberhart aus Schöfflisdorf ist seit Juni 2021 Ministrant. «Ab und zu helfe ich gerne den Priestern in der Kirche. Es ist schade, dass ich der einzige bin. Hoffentlich melden sich bald noch ein paar andere Ministranten.»

Lektorin: Rosmarie ist seit ca. 25 Jahren Lektorin in Niederweningen. «Der Dienst als Lektorin gibt mir Befriedigung. Es ist schön, für die Kirche zu arbeiten. Es ist schade, dass nur sehr wenige Leute mitmachen.»



Aus dem Katechetinnen-Team

Was motiviert mich als Katechese-Verantwortliche zu arbeiten?

Seit acht Jahren leite ich das Katechetinnen-Team der Pfarrei St. Paulus. Diese Aufgabe habe ich nicht gesucht, sie ist mir «zugefallen». Ich bin sehr glücklich, dass ich als Verantwortliche der drei Katechetinnen und der zwei Katechetinnen in Ausbildung meinen Teil zu der wertvollen Arbeit der Frauen beitragen kann. Die Frauen erteilen ca. 300 Kindern Religionsunterricht. Es ist ein Unterricht, der den Kindern unsere Religion mit Freude näherbringt und ihnen eine positive Sicht auf den Glauben zeigt. Der Unterricht erfolgt nicht nur bei den Regelklassen. Jutta Rupf unterrichtet mit viel Herz in der Vivendra und in der RGZ, für Kinder mit einer Beeinträchtigung. Diese Kinder feiern auch mit den anderen Kindern zusammen Erstkommunion und Firmung und sind immer eine Bereicherung bei diesen Festen. Unsere Katechetinnen erteilen nicht «nur» Unterricht, sie führen auch ganz viele Projekte mit den Schülern in der Pfarrei durch und leben ihren Glauben so vor. Es macht mich stolz und glücklich, dass ich so tolle Katechetinnen begleiten darf.

Welches sind die Herausforderungen der HGU-Mütter im HGU-Unterricht?

Als der HGU (Heim-Gruppen-Unterricht) 1972 ins Leben gerufen wurde, waren in der Schweiz die wenigsten Mütter berufstätig. Heute sieht das ganz anders aus, und deshalb ist es sehr schwierig, «neue» HGU-Frauen zu finden. Unsere HGU-Frauen sind schon sehr lange bei uns im Dienst, und ihre eigenen Kinder sind älter und nicht mehr

ein Teil der HGU-Gruppe. Die Frauen kennen die teilnehmenden Kinder meistens nicht im Voraus.

Eine grosse Herausforderung ist auch, dass bei sehr vielen Kindern gar kein Vorwissen über die Religion vorhanden ist. Sie haben noch nie von Jesus gehört, kennen die Krippe unter dem Christbaum nicht und haben grundsätzlich gar keinen Bezug mehr zu unserem Glauben.



Trotz aller Schwierigkeiten leisten unsere HGU-Frauen einen wertvollen Beitrag zur religiösen Integration der Kinder in unsere Pfarrei. *Alexa Marchetti,
Katechese-Verantwortliche*

Unser Katechetinnen-Team einmal in ungewohnter Aufmachung

Die Fasnacht gibt uns die Möglichkeit, mit den Kindern und ihren Eltern in einer anderen Umgebung in Kontakt zu treten. «Kommen Sie doch nächstes Jahr an die Kinderfasnacht am Gamsweiher, Datum folgt.»



Von links nach rechts: Veronika, Jutta, Lori, Alexa, Maria, Anna (fehlt).

Buchtipps

«Buchprojekt»

In Rahmen der Sanierung der Kirche St. Paulus wurde ein Buchprojekt ins Leben gerufen. Das Buch beinhaltet die Pfarreigeschichte, das Pfarreileben heute und die Baudokumentation. Der Verkaufspreis wird CHF 48.50 betragen. Das Buch kann zum Subskriptionspreis von CHF 38.50 vorbestellt werden.

Impressum
Pfarreiblatt der Gemeinden Dielsdorf, Bachs, Neerach, Niederweningen, Oberweningen, Regensberg, Schleinikon, Schöfflisdorf, Steinmaur

Herausgeber
Pfarreiamt St. Paulus,
pfarramt.dielsdorf@kath.ch,
www.pfarrei-dielsdorf.ch

Auflage
3500 Ex.

Redaktion
Lourdes Eismann

Korrektorat
Pia Bühler, Verena von Barnekow,
Lourdes Schnider

Gestaltung
Die Layouterin | Marina Weibel
www.dielayouterin.ch

Druck
Druckerei Kyburz AG, Dielsdorf

Einen besonderen Dank an
Andrea Kuhn, Jakob Hertach,
Thachina Wdowik

Sanierung St. Paulus Dielsdorf

Die Kirche mit den beiden Nebengebäuden der Sakristei und dem Pfarrhaus wurden 1960/62 von Architekt Dr. Justus Dahinden entworfen und realisiert. Mit der einzigartigen Dachform verdeutlicht der Bau die Schutzherrschaft des hl. Paulus als Zeltmacher und Schutzpatron der «Zeltwirker».

Das symbolisierte Zelt in Sichtbetonbauweise gilt mittlerweile als herausragendes Bauwerk. Im Mai 2021 wurde es daraufhin in das Inventar der kantonalen Denkmalschutzobjekte mit überkommener Bedeutung aufgenommen, was die Wichtigkeit des Bauwerks für Dielsdorf und die Region unterstreicht.



Bilder: Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Zürich

Seit dem Bau vor über 60 Jahren wurde die Kirche regelmässig unterhalten, es wurde jedoch keine umfassende Sanierung des Gebäudes und der Ausstattung umgesetzt. Nachdem 2016 Pumpen der über 50 Jahre alten Heizung ausfielen und es zu Einbrüchen ins Pfarrhaus kam, beschloss die Kirchenpflege, dass eine umfassende Sanierung des Gebäudes anstand. Dazu wurde eine Baukommission gegründet, die den Auftrag erhielt, die Kirche mit den Nebengebäuden technisch zu sanieren, ohne die Architektur zu ändern.

Mit dem Projektierungskredit von 2018 wurde die Planung zur Sanierung der Kirche St. Paulus in Dielsdorf ausgelöst, im April 2020 konnte das Bauprojekt abgeschlossen werden.

Das Sanierungskonzept umfasst Arbeiten an der Gebäudehülle, am Tragwerk, sowie an den Elektro-, Heizungs-, Lüftungs- und Sanitäranlagen. Des Weiteren werden alle Gebäudeteile ausgebaut. Der Alte Saal soll im neuen Glanz erstrahlen, das Pfarrhaus wird zum modernen Arbeitsort für das Seelsorgeteam gestaltet.

Ausserhalb der Gebäude wird die Umgebung auf der Parzelle von Kirche und Pfarreizentrum aufgewertet. Der Platz beim neuen Eingang zum Pfarrhaus soll seiner zentralen Rolle auf dem Areal entsprechend hervorgehoben werden.

Da das Thema Nachhaltigkeit und Umweltfreundlichkeit zentrale Aspekte der Planung sind, werden 15 Erdsonden auf der freien Fläche vor dem Eingang in die Seitenkapelle abgeteuft. Diese liefern der neuen Heizung mit Wärmetauscher die erneuerbare Energie aus über 120m Tiefe.

2022 konnte mit der Realisierung begonnen werden, die Ende Mai 2023 abgeschlossen wird. Stefan Seydl, Präsident der Baukommission



Religiöse Bildung: ein Mehrwert

Am Ende des Kurses «Vier Jahreszeiten» habe ich von einer 77-jährigen Teilnehmerin folgende Rückmeldung erhalten: «Wenn ich früher die im Kurs erhaltenen Informationen erhalten hätte, hätte ich mein Leben positiver gestalten können.»

Bildung ist ein wichtiges Gut. Menschen, die im Arbeitsmarkt Mühe haben, eine neue Stelle zu finden, können dies bestätigen. Aber religiöse Weiterbildung? Ein bekannter Theologe, der sich mit diesem Thema beschäftigt, sagte sinngemäss: Viele erwachsene Christen klagen über die Zustände in der Kirche. Sie bemerken aber nicht, dass sie als Erwachsene religiös noch in den Kinderschuhen stecken. Ein Pfarrer hat mal gesagt, wenn Menschen in Krisen geraten, werde Religion zum Thema. Etwa bei der Sinnfrage.

Die Pfarrei St. Paulus beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Themen, die unser Leben mit der biblischen Botschaft verbinden. Dabei wurden auch umstrittene Bereiche nicht verschont. So wie sie sich im

Alltag stellen. Einführende Informationen und der Austausch wirkten bereichernd und erweiterten den eigenen Horizont. Neue Themen wird der «Synodale Weg», den Papst Franziskus angestossen hat, noch liefern.

Die religiöse Bildung und Weiterbildung war für mich stets ein wichtiges Anliegen, weil getaufte Christinnen und Christen zusammenkommen und miteinander über «Gott und die Welt» kommunizieren. Sie lernen sich kennen und begegnen einander. An Bildungsabenden erfahren sie, dass sie mit ihren Freuden und Sorgen nicht alleine sind und voneinander lernen können. Religiöse Weiterbildung hat deshalb einen Mehrwert.

Jakob Hertach, Theologe und Journalist



Gemeinsam für St. Paulus

Die Kirchenpflege

Die Kirchenpflege schafft die Rahmenbedingungen, so dass das kirchliche Leben in den Pfarreien ausgeübt werden kann, dies vor allem in den Bereichen Finanzen, Personal, Liegenschaften und Infrastruktur. Die Kirchenpflege trägt die Hauptverantwortung für die Verwaltung der Kirchgemeinde. Sie besitzt ihren eigenen, selbständigen Kompetenzbereich.



Vordere Reihe v. l. n. r.: Maya Zehnder (Jugend), Therese Dörflinger (Präsidium), Fidel Wyss (Liegenschaften); hintere Reihe v. l. n. r.: André Wicki (Kommunikation), Patrick Schaller (Personal), Alexandre Wdowik (Finanzen), Niklaus Heller (Aktuar).

Das Seelsorgeteam

Pater Salu leitet die Gemeinde und wird unterstützt von Vikar Jose und Alexa Marchetti. Sie begleiten die Menschen in der Pfarrei von der Taufe über die Chinderchile, den HGU, die Erstkommunion, den Religionsunterricht bis zur Firmung, bei Hochzeiten und auch bei Todesfällen. In Gottesdiensten lassen sie uns die Nähe Gottes erfahren. «Wann immer Sie jemanden brauchen, dürfen Sie bei uns anknöpfen.»



V. l. n. r.: Salu Mathew, Alexa Marchetti, Jose Paryathara.

Der Pfarreirat St. Paulus

Unsere Aufgabe ist es, die Pfarreileitung bei ihrer pastoralen Arbeit und bei der Gestaltung eines lebendigen und vielfältigen Pfarreilebens zu unterstützen. Der Pfarreirat versteht sich als Bindeglied zwischen den Pfarreiangehörigen und der Pfarreileitung und bringt Anliegen und Probleme der Pfarreiangehörigen ein.



V. l. n. r.: Jojo Manjali, gewähltes Mitglied; Salu Mathew, Pfarrer; Andrea Kuhn, gewähltes Mitglied, Präsidentin; Alex Wdowik, Vertreter der Kirchenpflege; Lourdes Eismann, gewähltes Mitglied; Jakob Eberhart, gewähltes Mitglied; Arlette Widmer, gewähltes Mitglied; Tomy Viruthiyel, gewähltes Mitglied; Jose Paryathara, Vikar (fehlt auf dem Foto).

Die PSWVG Gruppe von Niederweningen



Bild: Thachina Wdowik

Den meisten von euch ist die obig aufgeführte Buchstabenkombination PSWVG unbekannt. Ausgeschrieben bedeutet sie: «Philippine-Swiss Women Volunteers group». Damit erklärt sich auf Deutsch übersetzt gleich der Sinn der Bezeichnung: «Philippinisch-schweizerische Frauen-Freiwilligen-Gruppe.» Diese Frauengruppe organisiert kirchliche Veranstaltungen mit nachfolgendem gesellschaftlichem Zusammensitzen. Natürlich wird diese Frauengruppe auch im Hintergrund von ihren Schweizer Ehemännern unterstützt. Diese kirchlichen Veranstaltungen haben im Leben der Philippininnen einen hohen Stellenwert, es ist nämlich ein Stück ihrer Heimat und ihrer philippinischen Tradition. (Wir Schweizer im Ausland würden einen Raclette- oder Fondueabend machen, natürlich mit Alphornbegleitung!)

Senden Sie uns Ihr Feedback zur neuen «Paulus Aktuell»-Zeitung an pfarramt.dielsdorf@kath.ch. Vielen Dank!

Ad-hoc Chor Dielsdorf



«... Singen für Gott und die Menschen ist keine Frage des Alters. Vielmehr braucht es Freude». Die Sängerinnen und Sänger proben vor allem Werke für die Mitgestaltung von Gottesdiensten und besondere Anlässe wie Konzertaufführungen mit Solisten und Instrumentalisten. Geprobt wird am Dienstagabend von 19.30 bis 21.30 Uhr. Melden Sie sich bei der Chorleiterin Johann Hort, 044 853 21 78.

Farb_Ton Kindersing-Ensemble

Gibst du gerne den Ton an? Dann bist du bei uns richtig! Wir sind ein Auftritt erprobtes Kindersing-Ensemble vom Kindergarten bis zur 6. Klasse. Proben: Mittwochs, 13.30 bis 14.30 Uhr, Kontakt: Renata Macciò, 044 858 11 16.

